

Glücksspielverhalten von Jugendlichen in Bayern

Nicki-Nils Seitz, Barbara Braun, Bettina Grüne & Ludwig Kraus

1. Einleitung

Die Adoleszenz stellt eine besonders wichtige Zeitspanne in Bezug auf die Entwicklung von Einstellungen zum Glücksspielen und (riskanten) Verhaltensweisen im Zusammenhang mit Glücksspielen dar, welche das Glücksspielverhalten im Erwachsenenalter und möglicherweise damit verbundene Probleme maßgeblich beeinflussen können (Winters, Stinchfield, Botzet & Slutske, 2005). Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, das Glücksspielverhalten von Jugendlichen regelmäßig zu beobachten und Risikogruppen zu identifizieren.

Ziel des vorliegenden Berichts ist die Darstellung von Daten aus der Europäischen Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen (ESPAD; Kraus et al., 2016) zum Glücksspielverhalten von Schülerinnen und Schülern in Bayern aus dem Jahr 2015. Diese Daten sind vor allem als Grundlage für die Planung und Umsetzung effektiver gesundheitspolitischer Maßnahmen insbesondere in den Bereichen der Prävention und Frühintervention relevant.

2. Methodik

Die dargestellten Daten zum Glücksspielverhalten Jugendlicher basieren auf der ESPAD-Studie (Kraus et al., 2016) in Bayern aus dem Jahr 2015. Diese internationale Studie wurde erstmals im Jahr 1995 durchgeführt und wird seitdem alle vier Jahre wiederholt. In 2015 beteiligten sich 35 Länder an der ESPAD-Studie. Nach den Jahren 2003, 2007 und 2011 nahm Bayern 2015 bereits zum vierten Mal an der ESPAD-Erhebung teil. Im Jahr 2015 beteiligte sich Bayern als einziges Bundesland an der ESPAD-Erhebung. In allen vorangegangenen Erhebungen waren bis zu 6 weitere Bundesländer beteiligt.

Landesstelle
Glücksspielsucht
in Bayern 

Kooperationspartner:

Bayerische Akademie
für Sucht- und Gesund-
heitsfragen
BAS Unternehmensgesell-
schaft (haftungsbeschränkt)
www.bas-muenchen.de

IFT Institut für
Therapieforschung
www.ift.de

Landesarbeitsgemeinschaft
der freien
Wohlfahrtspflege in Bayern
(LAGFW)
www.lagfw.de

Geschäftsstelle
Edelsbergstr. 10
80686 München

info@lsgbayern.de
www.lsgbayern.de

Die Grundgesamtheit stellt alle Schülerinnen und Schüler der neunten und zehnten Klassen an Regelschulen dar. Als Regelschulen gelten die Schulformen Mittelschule, Real-/Wirtschaftsschule und Gymnasium. Sonder- und Förderschulen wurden für die vorliegende Studie nicht berücksichtigt. Weniger als 0,9 % aller Schülerinnen und Schüler in Bayern besuchten integrierte Gesamtschulen bzw. Waldorfschulen, sodass auf deren Einbeziehung verzichtet wurde.

In Bayern waren im Schuljahr 2014/15 etwa 237.890 Schülerinnen und Schüler in der neunten und zehnten Jahrgangsstufe der Regelschulen. Da zu Beginn des Schuljahres 2014/15 keine aktuellen Schülerstatistiken für Bayern verfügbar waren, wurden basierend auf den Zahlen der achten und neunten Klassen des Schuljahres 2013/14 die Schüler- und Klassenzahlen der neunten und zehnten Klassen des aktuellen Schuljahres geschätzt. Hierbei waren keine bedeutsamen Veränderungen in der Klassengröße zwischen den Schuljahren zu erwarten, da z. B. Schülerinnen und Schüler der achten und neunten Klasse, die nicht versetzt werden, wiederum durch Schülerinnen und Schüler der neunten und zehnten Klassen, die ihr Schuljahr wiederholen müssen, ersetzt werden.

In Bayern wurden jahrgangsübergreifende Klassen eingerichtet, in denen u. a. Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Jahrgangsstufe in einem Klassenverband zusammen lernen. Diese wurden in der Grundgesamtheit berücksichtigt, um eine realistische Verteilung der Jugendlichen abzubilden.

Die Datenerhebung erfolgte im April 2015 als schriftliche Befragung mit standardisierten Fragebögen im Klassenverband. Von 2.486 versandten Fragebögen stehen Daten von 2.034 Schülerinnen und Schülern zur Verfügung. Die Verteilung der Gesamtstichprobe hinsichtlich Schulform und Jahrgangsstufe ist Tabelle 1 zu entnehmen.

Tabelle 1: Stichprobenverteilung der Schülerinnen und Schüler nach Jahrgangsstufe und Schulform in Bayern

	Schulform			Gesamt
	Mittelschule	Realschule	Gymnasium	
Bayern ^{1) 2)}				
Jahrgangsstufe 9	285	552	386	1.223
Jahrgangsstufe 10	100	341	370	811
Gesamt	385	893	756	2.034

1) Schätzung anhand der Schülerzahlen der achten und neunten Klassen des Schuljahres 2013/2014

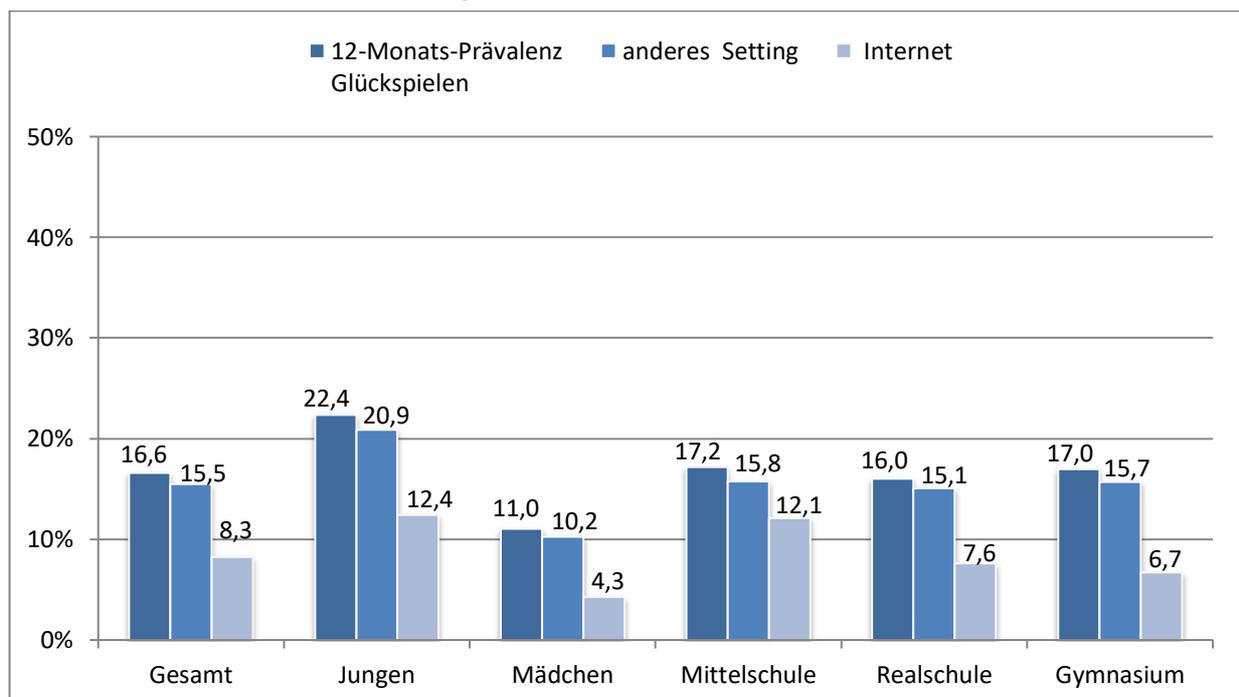
2) Gesamt- und Waldorfschulen wurden in Bayern wegen geringer Fallzahl ausgeschlossen

Mit den Fragebögen wurde erfasst, ob und wie oft die Jugendlichen in den letzten 12 Monaten vor der Erhebung Glücksspiele gespielt haben. Die Schülerinnen und Schüler wurden über die Frequenz ihres Glücksspielens im Internet oder in einem anderen Setting (z. B. privat bei Freunden, zu Hause, in einem Lokal) befragt. Es wurde dabei auch zwischen folgenden Glücksspielarten unterschieden: Spielen an Geldspielautomaten, Karten- und Würfelspiele (z. B. Poker, Bridge, Würfelspiele), Lotteriespiele (z. B. Lotto, Bingo, Rubbellose, Brieflose) und Sport- oder Rennwetten (z.B. Pferde- oder Hundewetten). Eine ausführliche Beschreibung der Methodik der Studie findet sich in Kraus et al. (2016).

3. Ergebnisse

Insgesamt gaben 16,6 % der bayerischen Jugendlichen an, in den letzten 12 Monaten an einem Glücksspiel mit Geldeinsatz teilgenommen zu haben (siehe Abbildung 1). Die Glücksspielbeteiligung unterschied sich deutlich zwischen den Geschlechtern: Jungen (22,4 %) nahmen häufiger an Glücksspielen teil als Mädchen (11,0 %). Bei den Schulformen zeigten sich keine deutlichen Unterschiede.

Abbildung 1: 12-Monats-Prävalenz Glücksspielen, Glücksspielen im Internet oder Glücksspielen in einem anderen Setting

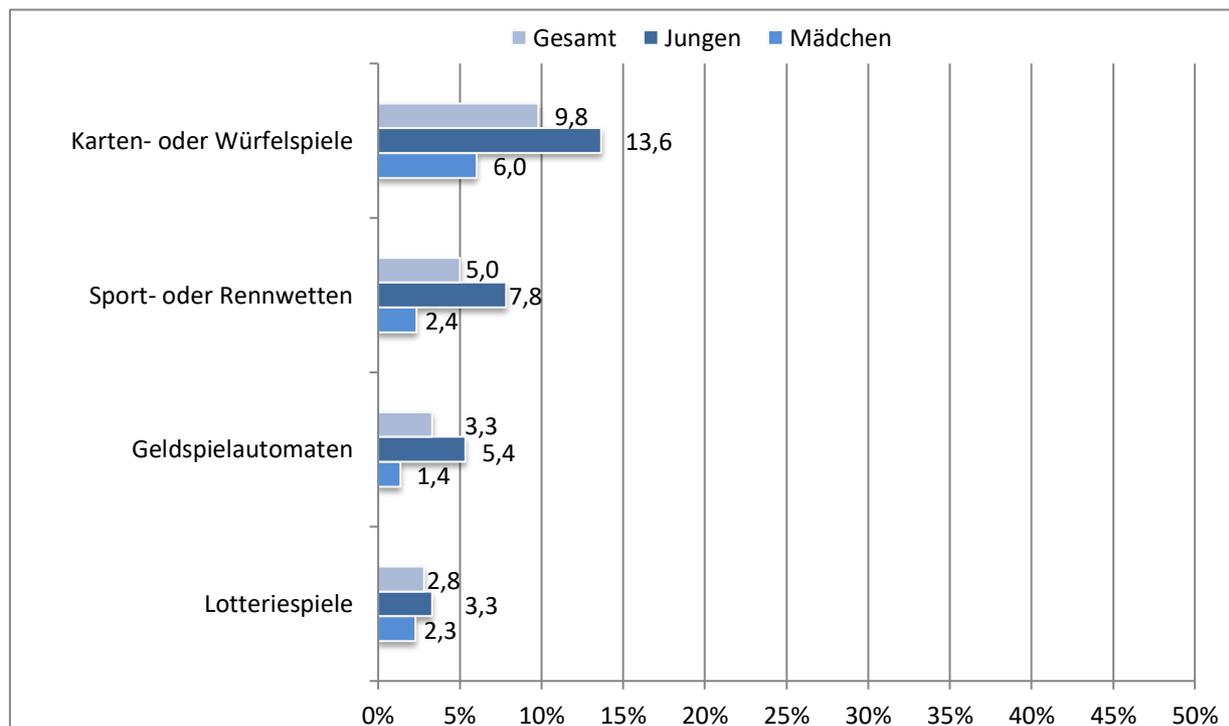


Der Anteil an Jugendlichen in Bayern, die angaben, in den letzten 12 Monaten privat bei Freunden, zu Hause oder in einem Lokal an Glücksspielen teilgenommen zu haben (anderes Setting), lag bei 15,5 %. Die Prävalenz von Glücksspielen im Internet betrug 8,3 %. Glücksspielen im Internet war unter Jungen (12,4 %) weiter verbreitet als unter Mädchen (4,3 %). Der Unterschied zwischen Jungen und Mädchen war beim Glücksspielen in einem anderen Setting noch größer (Jungen: 20,9 % versus Mädchen: 10,2 %).

Schülerinnen und Schüler aus Mittelschulen (12,1 %) nutzten deutlich häufiger das Internet im Vergleich zu Schülerinnen und Schüler aus Realschulen (7,6 %) und Gymnasien (6,7 %). In einem anderen Setting für Glücksspiele unterschieden sich die Schulformen kaum voneinander.

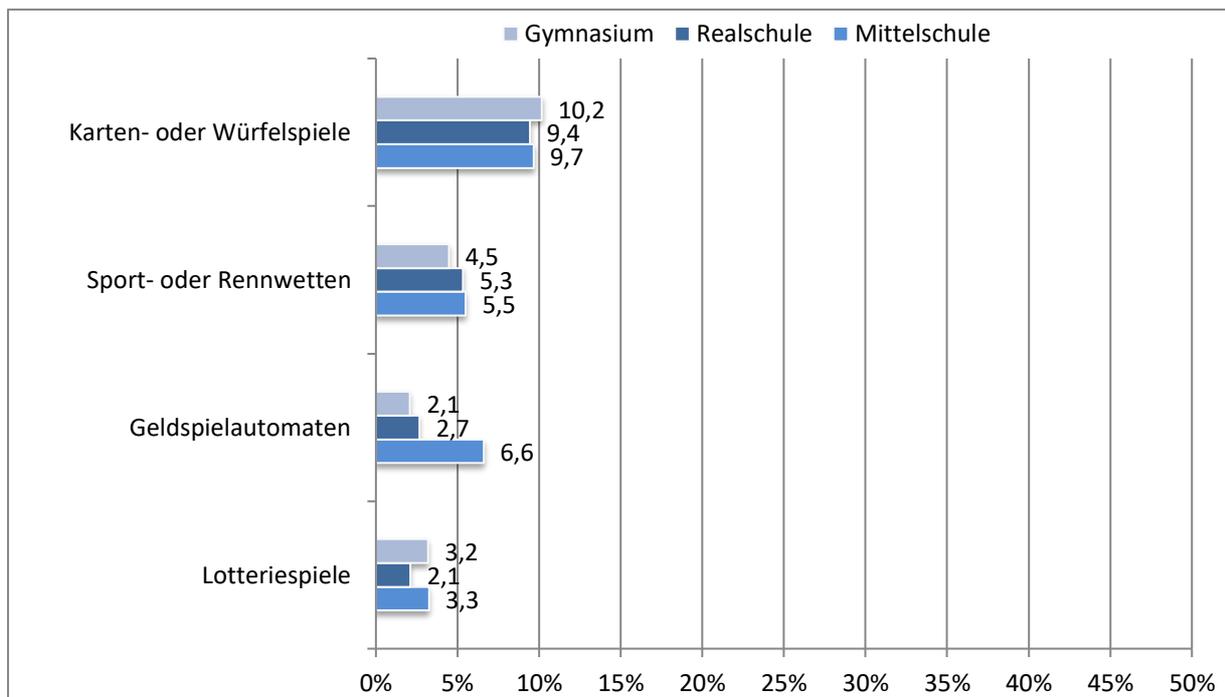
Karten- und Würfelspiele (9,8 %) wurden von den Schülerinnen und Schülern am häufigsten gespielt (siehe Abbildung 2). Seltener genutzt wurden Sport- und Rennwetten (5,0 %), Geldspielautomaten (3,3 %) und Lotteriespiele (2,8 %). Deutliche Geschlechtsunterschiede wurden bei Sport- oder Rennwetten (Jungen: 7,8 %, Mädchen: 2,4 %) und Geldspielautomaten (Jungen: 5,4 %, Mädchen: 1,4 %) mit bis zu 3-fach höheren 12-Monats-Prävalenzen bei den Jungen berichtet. Hingegen bei Lotteriespielen unterschieden sich Jungen und Mädchen um einen Prozentpunkt (3,3 % versus 2,3 %). Die geringste Prävalenz war bei der Nutzung von Geldspielautomaten von Mädchen zu finden.

Abbildung 2: 12-Monats-Prävalenz des Glücksspielens nach Spielart und Geschlecht



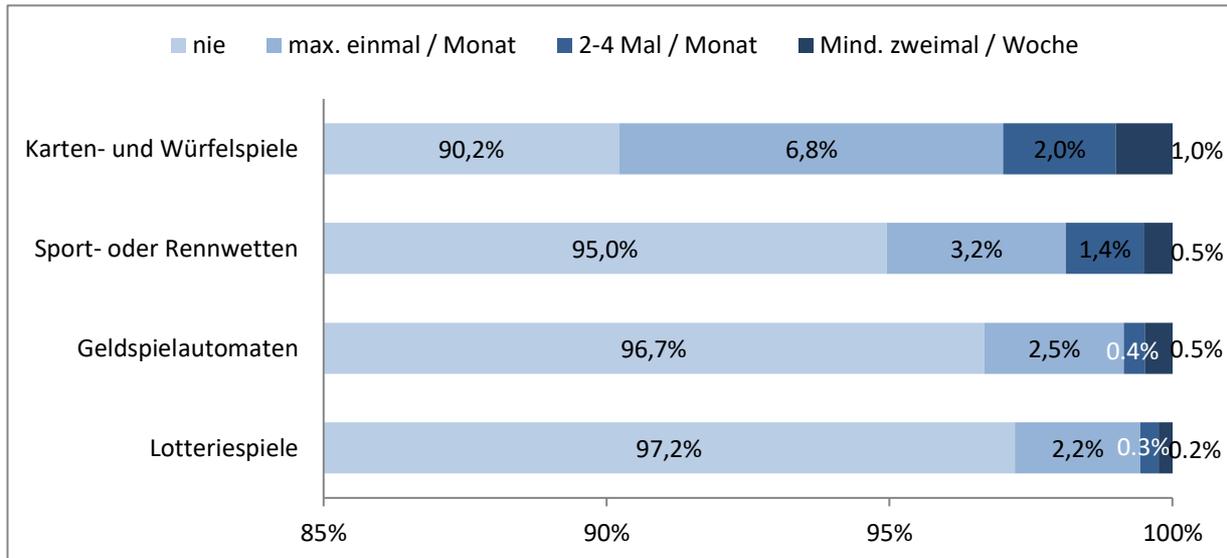
Zwischen den Schularten (siehe Abbildung 3) war der Anteil der Nutzung von Geldspielautomaten Schülerinnen und Schülern der Mittelschulen (6,6 %) auffallend höher als bei Schülerinnen und Schülern der Realschulen (2,7 %) und Gymnasien (2,1 %). Bei den anderen Glücksspielarten unterschieden sich die Schularten kaum voneinander.

Abbildung 3: 12-Monats-Prävalenz des Glücksspiels nach Glücksspielart und Schulart



Die Frequenz der Teilnahme an Glücksspielen innerhalb der letzten 12 Monate ist für die vier meist gespielten Spielarten in Abbildung 4 dargestellt. Fast 7 % der Jugendlichen spielten bis zu einmal im Monat Karten- und Würfelspiele und etwas über 3 % beteiligten sich maximal einmal im Monat an Sport- oder Rennwetten. 1,0 % der Jugendlichen gaben an, mindestens zweimal pro Woche an Karten- und Würfelspielen teilgenommen zu haben. Weniger als 1 % der Befragten nahmen mindestens zweimal wöchentlich an den anderen Spielarten teil. Insgesamt hat die große Mehrheit der Jugendlichen in Bayern in den letzten 12 Monaten nicht an den verschiedenen Glücksspielen teilgenommen. Die Abstinenzraten variierten von 90,2 % (Karten- und Würfelspiele) bis 97,2 % (Lotteriespiele).

Abbildung 4: 12-Monats-Frequenz des Spielens verschiedener Glücksspiele (%)



Bewertet man häufiges Glücksspielen als die Zusammenfassung der Kategorien „2-4 Mal pro Monat“ und „mind. zweimal / Woche“, so gab ein geringer Anteil der Mädchen (0,3 % - 1,5 %) an, irgendein Glücksspiel häufig zu spielen (Tabelle 2). Mit 1,3 % waren Karten- und Würfelspiele die Spielform unter den Mädchen, die am häufigsten gespielt wurde. Glücksspielen und vor allem häufiges Glücksspielen war eher bei Jungen zu finden (0,8 % bis 4,6 %). Mit je etwa 4 % waren Karten- und Würfelspiele sowie Sport- und Rennwetten die Spielformen unter Jungen, die am häufig gespielt wurden.



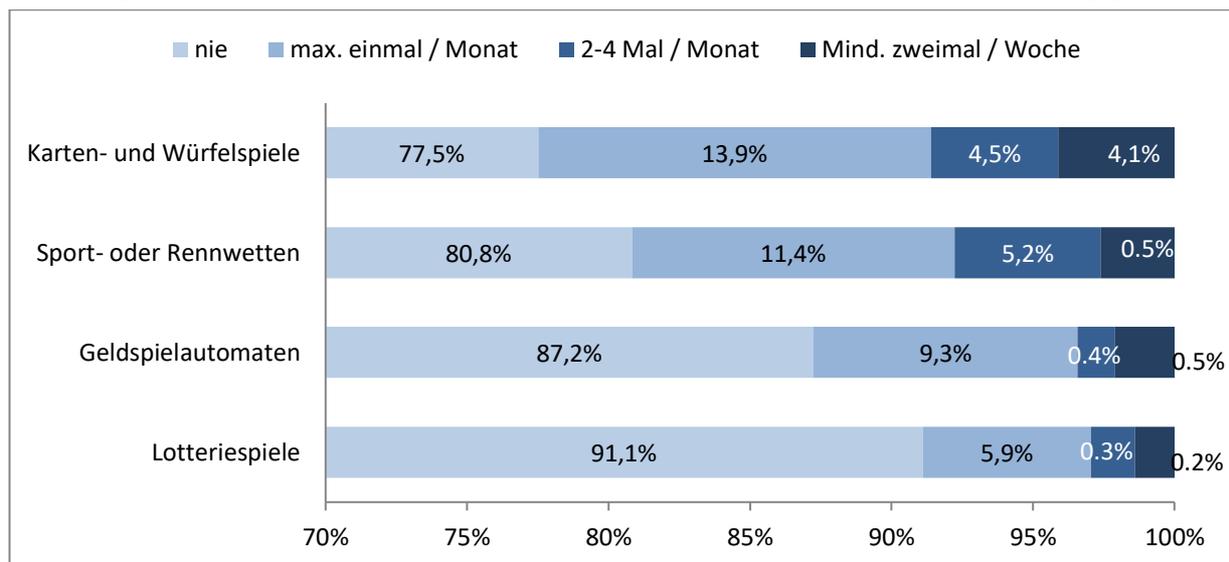
Bei den Schularten fiel auf, dass tendenziell der Anteil an Jugendlichen, die häufiger Glücksspiele spielen (2-4 Mal im Monat, mind. zweimal pro Woche), bei den Mittelschulen höher ist als bei den Realschulen und Gymnasien. Der deutlichste Unterschied zwischen den Schulformen bei häufigem Glücksspielen war bei Geldspielautomaten zu finden (Mittelschule: 1,9 %; Realschule: 0,1 %, Gymnasium: 0,1 %).

Tabelle 2: 12-Monats-Frequenz des Spielens verschiedener Glücksspiele nach Geschlecht und Schulart (%)

		Geschlecht		Schulart		
		Jungen	Mädchen	Mittelschule	Realschule	Gymnasium
Karten- und Würfelspiele	nie	86,4	94,0	90,3	90,6	89,8
	max. einmal / Monat	9,1	4,6	6,1	6,3	7,7
	2-4 Mal / Monat	2,8	1,3	1,7	2,1	2,1
	Mind. zweimal / Woche	1,8	0,2	1,9	1,0	0,4
Sport- oder Rennwetten	nie	92,2	97,6	94,5	94,7	95,5
	max. einmal / Monat	4,2	2,1	3,0	3,5	2,9
	2-4 Mal / Monat	2,6	0,2	1,9	1,2	1,3
	Mind. zweimal / Woche	1,0	0,0	0,5	0,7	0,3
Geldspiel- automaten	nie	94,6	98,6	93,4	97,3	97,9
	max. einmal / Monat	3,9	1,0	4,1	2,0	2,0
	2-4 Mal / Monat	0,6	0,2	0,6	0,5	0,1
	Mind. zweimal / Woche	0,9	0,1	1,9	0,1	0,1
Lotteriespiele	nie	96,7	97,7	96,7	97,9	96,8
	max. einmal / Monat	2,5	1,9	1,9	1,7	2,9
	2-4 Mal / Monat	0,3	0,3	0,5	0,2	0,3
	Mind. zweimal / Woche	0,5	0,0	0,8	0,1	0,0

Grenzt man das Glücksspielen auf das Setting Internet ein, sinken die Prävalenzen für Abstinenz (siehe Abbildung 5). Die Prävalenzen für häufiges Glücksspielen waren deutlich höher bei Karten- und Würfelspiele (insg. 8,6 %) und Sport- und Rennwetten (insg. 5,7 %) im Setting Internet als ohne Berücksichtigung des Settings (Abbildung 4). Darüber hinaus waren die Prävalenzen für einmaliges monatliches Glücksspielen im Internet für alle Glücksspielarten deutlich höher.

Abbildung 5: 12-Monats-Frequenz des Spielens verschiedener Glücksspiele im Internet (%)





4. Zusammenfassung und Diskussion

Insgesamt gaben 16,6 % der befragten Jugendlichen in Bayern an, innerhalb der letzten 12 Monate an einem Glücksspiel teilgenommen zu haben. Eine vergleichbare Prävalenz wurde im Glücksspiel-Survey 2015 berichtet. Hier betrug die 12-Monat-Prävalenz der befragten 16- und 17-Jährigen 18,2 % (n = 687) (Haß & Lang, 2016). Der Anteil an Jugendlichen, die Glücksspiele spielen, ist deutlich geringer als die Schätzung der 12-Monat-Prävalenz der Bevölkerung zwischen 16 und 70 Jahren von 37,3 % (Haß & Lang, 2016). Zudem hat der Anteil an glücksspielenden Jugendlichen abgenommen. Für das Jahr 2011 wird im ESPAD-Survey eine deutlich höhere 12-Monats Prävalenz von 46,9 % für Jugendliche in Bayern angegeben. Da nach der Anzahl an Spieltagen je Glücksspielart in den letzten 12 Monaten gefragt wurde, ist ein Vergleich zu 2015 (Spielfrequenz monatlich oder wöchentlich) nur begrenzt möglich. Auf der Grundlage des bundesweiten Glücksspiel-Surveys (Haß und Lang, 2016) ist wegen der Verwendung einer vergleichbaren Methodik von einem Rückgang der 12-Monats-Prävalenz des Glücksspielens bei Jugendlichen auszugehen: 31,5 % für 2011 (n = 720), 19,9 % für 2013 (n = 728) und 18,2 % für 2015 (n = 603)

Der Anteil an der Nutzung des Internets als Glücksspielort (8,3 %) war deutlich geringer als für andere Settings (15,5 %). Die Prävalenz des Glücksspielens im Internet war bei den Jugendlichen in Bayern hingegen deutlich höher als in der bundesweiten Erhebung mit 1,2 % (Haß und Lang, 2016). Die Unterschiede in den Prävalenzen lassen sich u. a. mit Unterschieden in der Erhebungsmethode (ESPAD: standardisierter Fragebogen, Glücksspiel-Survey: standardisiertes Telefoninterview), der Erfassung des Glücksspielverhaltens (ESPAD: allgemeine Kategorien, Glücksspiel-Survey: explizit angebotene Glücksspiele) und der Stichprobengröße erklären. Weitere vergleichbare Zahlen liegen bislang nicht vor, sodass die aktuellen Ergebnisse als Ausgangspunkt für weitere Beobachtung der Nutzung des Internets als Zugang zum Glücksspielen herangezogen werden können.

Beliebteste Glücksspielart waren Karten- und Würfelspiele (9,8 %) und Sport- oder Rennwetten (5,0 %). Bei diesen Glücksspielen wurden auch die höchsten Prävalenzen für häufiges Glücksspielen (mindestens 2 Mal im Monat oder häufiger) berichtet: Karten- und Würfelspiele 3 % und bei Sport- oder Rennwetten 1,9 %. Die Ergebnisse des Glücksspiel-Surveys 2015 (Haß & Lang, 2016) berichten für Sport- oder Rennwetten 1,7 % (mindestens 2 Mal im Monat oder häufiger).



Insgesamt haben Jungen deutlich häufiger an Glücksspielen teilgenommen als Mädchen; dies betrifft alle betrachteten Spielformen, u. a. ergab sich bei Mädchen die geringste Prävalenz für Glücksspielen an Geldautomaten (1,4 %). Ein höherer Anteil an Mädchen (2,6 %) im Vergleich zu Jungen (1,2 %) bei Lotterien, wie bei Haß und Lang (2016) berichtet wurde, konnte in den Daten aus Bayern nicht gefunden werden. In Bayern haben Jungen (3,3 %) häufiger Lotteriespiele gespielt als Mädchen (2,3%). Die Unterschiede lassen sich mitunter dahingehend erklären, dass bei ESPAD Bayern alle Lotteriespiele in einer Kategorie erhoben werden, im Glücksspiel-Survey hingegen die Ergebnisse zu Lotterien ohne Lotto 6 aus 49 und Sofortlotterien ausgewertet werden.

Die Ergebnisse zum Glücksspielverhalten zeigen geringere Zahlen als in den Jahren zuvor, doch scheint Glücksspielen als Freizeitbeschäftigung unter Jugendlichen in Bayern verbreitet zu sein. Der mögliche Zugang zu Glücksspielen, u. a. vor dem Hintergrund einer einfacheren Verfügbarkeit von Glücksspielen per Internet, widerspricht dem Verbot einer Teilnahme von Jugendlichen an Glücksspielen gemäß Glücksspielstaatsvertrag, sodass eine verstärktes Eingreifen von Seiten des Gesetzgebers wünschenswert wäre. Da zudem das Glücksspielverhalten in der Adoleszenz das Spielverhalten im Erwachsenenalter beeinflussen kann (Winters et al., 2005) und ein Potential für negative soziale und persönliche Konsequenzen birgt, ist eine regelmäßige Analyse des Spielverhaltens der Jugendlichen und die Entwicklung entsprechender Präventions- und Frühinterventionsmaßnahmen notwendig.

Literatur

- Haß, W. & Lang, P. (2016). *Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland. Ergebnisse des Surveys 2015 und Trends* (Forschungsbericht der BzGA). Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.
- Kraus, L., Piontek, D., Seitz, N-N. & Schoeppe, M. (2016). *Europäische Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen 2015 (ESPAD): Befragung von Schülerinnen und Schülern der 9. und 10. Klasse in Bayern* (IFT-Berichte Bd. 188). München: IFT Institut für Therapieforschung.
- Winters, K. C., Stinchfield, R. D., Botzet, A. & Slutske, W. S. (2005). Pathways of youth gambling problem severity. *Psychology of Addictive Behaviors*, 19 (1), 104-107.